

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXXVII

HELSINKI 2003

INDEX

EUGENIO AMATO	<i>Note esegetiche e testuali alla Descriptio orbis di Dionisio d'Alessandria (II)</i>	9
CHRISTER BRUUN	<i>Velia, Quirinale, Pincio: note su proprietari di domus e su plumbarii</i>	27
LAURENT CHRZANOVSKI	<i>Le photophore autophore</i>	49
ZBIGNIEW FIEMA	<i>Observations on the Byzantine Church at Jabal Haroun near Petra, Jordan</i>	53
MIKA KAJAVA	<i>Inscriptions at Auction</i>	69
MARTTI LEIWO	<i>Both and All Together? The Meaning of ἀμφοτέροι</i>	81
UTA-MARIA LIERTZ	<i>Isis und ihre nordischen Schwestern</i>	101
LEENA PIETILÄ-CASTRÉN	<i>A Piece of Dionysian Hilarity</i>	115
ERJA SALMENKIVI	<i>A Note on the Ptolemaic ἐπὶ τῶν προσόδων</i>	123
OLLI SALOMIES	<i>A Study of CIL XIV 375, an Interesting Inscription from Ostia</i>	133
RAIJA SARASTI-WILENIUS	<i>Latin, Swedish and French – Some Considerations on the Choice of Language in the Letter Collection of the Gyldenstolpe Family</i>	159
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CCVII–CCXV</i>	173
ANTERO TAMMISTO	<i>Swamp-Hens (Porphyrio spp.) and Ducks (Anatidae) in the Tomba di Morlupo and Other Republican and Early Augustan Romano-Campanian Mosaics and Wall Paintings</i>	207
HOLGER THESLEFF	<i>A Symptomatic Text Corruption: Plato, Gorgias 448a5</i>	251
	<i>De novis libris iudicia</i>	259
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	308
	<i>Libri nobis missi</i>	310
	<i>Index scriptorum</i>	313

ISIS UND IHRE NORDISCHEN SCHWESTERN*

UTA-MARIA LIERTZ

Bei Werken über "Die Römer in Deutschland" wird neben den einheimischen und traditionellen römischen Gottheiten immer auch auf die orientalischen Kulte als dem einfachen Provinzialen sinnspendende Mysterien hingewiesen. Neben Mithras und Kybele erregt dabei der Isiskult besonderes Interesse. "Der Isiskult war gekennzeichnet durch Meditation und strenge ethische Grundsätze"¹ bemerkt T. Bechert, H.G. Horn weist vor allem auf seinen mystischen Charakter hin.² Beides lässt sich in diesem Bereich anhand der Bodenfunde sicher nur begrenzt belegen. Interessant ist aber meines Erachtens die Frage, wie Isis in den nördlichen Provinzen in den allgemeinen kultischen Kontext integriert ist. Aufmerksamkeit verdient diese Frage nicht zuletzt deshalb, weil immer wieder versucht worden ist, die *interpretatio* der Isis zu geben und zu verstehen. Auslöser für die vielfältigen Betrachtungen um Isis im Norden war sicher des Tacitus Bemerkung in der *Germania pars Sueborum et Isidi sacrificat* (*Germ.* 9,1). Hinzu kommt, dass Isis als weibliche Gottheit mit starken mütterlichen und fruchtbarkeitsbezogenen Eigenschaften vor allem im niedergermanischen Raum Anklang finden konnte. Dass sich in der *Colonia Claudia Arae Agrippinensium* eine – zugegebenermaßen bisher in keinem Zusammenhang mit Isis stehende – Reihe von Weihungen an die *matres Suebae* findet, macht die Frage noch interessanter, zumal schnell der Fall der norischen Isis Noreia in den Sinn kommt. Der in Mainz gefundene Isis- und Magna Mater-Tempel – als solcher wird er zumindest in den Medien bezeichnet³ – gibt

* Dieser Artikel ist im Rahmen des Forschungsprojektes "Interaction between the Greek and the Roman World in Antiquity" der Akademie von Finnland entstanden.

¹ T. Bechert, *Römisches Germanien zwischen Rhein und Maas* (= *Ger II inf.*), München 1982, 233.

² *Die Römer in Nordrhein-Westfalen*, hg. von H.G. Horn, Stuttgart 1987, 282.

³ <http://www.isis-mainz.de/>

weitere Impulse. Jedenfalls scheint es lohnenswert, sich die Isisverehrung in den nordwestlichen Provinzen unter dem Blick auf einheimische Verehrungshorizonte hin anzuschauen und sich zu fragen, ob es möglicherweise Querverbindungen gibt, ob eine gemeinsame Verehrung oder ein verbundenes Nebeneinander vorliegt, wie es etwa für Kybele und die Matronae Vacallinae in Pesch vorgeschlagen werden konnte.⁴

Über Kultgeschehen und den Mysteriencharakter rund um Isis, und zwar die "römische Isis"⁵ sind wir durch Apuleius' Beschreibungen der Zeremonien in Kenchreai (*met.* 11) recht gut informiert.⁶ Auch die von ihm beschriebenen Attribute und Kultgegenstände lassen sich an vielen anderen Orten des Imperiums archäologisch nachweisen. In Frankfurt-Heddernheim, um im germanischen Bereich zu bleiben, ist z.B. der sechseitige Stiel eines Bronzesistrums mit Inschrift gefunden worden,⁷ in Köln der Deckel einer Cista mystica.⁸

Sobald man jedoch hier ihre Verehrung an konkreten Stellen durch konkrete Personen genauer fassen will, schwankt der Boden unter den Füßen. Auf literarischer Ebene erwähnen zwar eine ganze Reihe römischer Autoren Isis, nehmen auch Stellung für oder gegen sie, aber immer steht Isis in Rom selber im Mittelpunkt sei es als Objekt besonderer Verehrung, wozu etwa Tibull (1,3,9-14 ff.) sich bekennt, sei es als unrömisch abgelehnt wie bei Properz (2, 33a) oder schon 100 Jahre später Juvenal (*sat.* 6,522-531 und 3,62 ff.) .⁹ Über Isis im Norden aber spricht ausschließlich Tacitus an der bereits erwähnten Stelle der Germania. Schon H. Schaaffhausen weist im Jahr 1883 auf die umstrittene Frage hin, ob Isis tatsächlich die ägyptisch-römische Isis sei oder ob Tacitus lediglich "einen ihm geläufigen Namen zur

⁴ U.-M. Liertz, "Kybele bei den Matronae Vacallinae? Eine Fallstudie aus der Germania Inferior", *Arctos* 36 (2002) 31–40.

⁵ Zur "Romanisierung" der Isis vgl. Fr. Solmsen, *Isis among the Greeks and Romans*, Harvard 1979.

⁶ Zuletzt ausführlich U. Egelhaaf-Gaiser, *Kulträume im römischen Alltag. Das Isisbuch des Apuleius und der Ort von Religion im kaiserzeitlichen Rom* (PAWB 2), Stuttgart 2000.

⁷ G. Grimm, *Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland* (EPRO 12), Leiden 1969, Nr. 84. Hier auch Hinweise auf weitere Sistra im germanischen Raum.

⁸ A.a.O. Nr. 34 A. Die Zuordnung zum Isis-Kult ist nicht eindeutig, aber sehr wahrscheinlich.

⁹ Eingehend erörtert bei Fr. Solmsen (Anm. 5), 67 ff.

Bezeichnung einer deutschen Gottheit" gebraucht.¹⁰ Er selbst hält sie für ägyptisch – und seine durchaus sachlichen Begründungen spiegeln sicher auch den Zeitgeist Deutschlands am Ende des 19. Jh. wieder – aber er geht genauso auch auf die Argumente der "germanischen" Interpretation ein, etwa im Bezug auf die germanische Vorliebe für Muttergottheiten, den ebenfalls von Tacitus erwähnten Nerthus-Kult und die im 17. Jh. entdeckten Nehalennia-Altäre bei Domburg. Selbst die inhaltliche Parallele zu Isis-Noreia wird erwähnt.¹¹ Die grundlegende Fragestellung hat sich in den 120 Jahren seit dem Erscheinen des Aufsatzes nicht wesentlich verändert, wenn auch die Stellungnahmen für die eine oder andere Auffassung vorsichtiger geworden sind und die Forschung viele Einzelaspekte hat erhellen können. So bezeichnet Leclant¹² in den achtziger Jahren die "Identifikation der Isis mit einer autochtonen Göttin" als Hypothese, die sich aber zumindest ikonographisch nicht belegen lasse, Polomé¹³ spricht von einer möglichen "sekundären" Verbindung der Isis mit Nehalennia und steht der Beziehung zu Nerthus eher skeptisch gegenüber, mahnt aber bzgl. Noreia unter Rücksicht auf Tacitus besondere Aufmerksamkeit an. Grimm¹⁴ schließlich meint, Isis könne Nehalennia sein, plädiert aber eher für Nerthus und weist vor allem daraufhin, dass Isis-Verehrung erst seit Mitte des 2. Jh. nachweisbar sei und Tacitus daher die eigentliche Isis noch nicht habe antreffen können. Hier wiederum setzt M. Haase¹⁵ an: Nach der Konfrontation des von Tacitus erwähnten *signum in modum liburnae figuratum* mit anderweitig überlieferten schiffsförmigen Gegenständen im Isis-Kult kommt sie zu dem Ergebnis, dass das Taciteische *signum* dem *cymbium* des Apuleius entspräche und damit als archäologischer Hinweis auf den eigentlichen Isis-Kult aufgefasst werden könne. In Folge davon

¹⁰ H. Schaaffhausen, "Ueber den römischen Isis-Dienst am Rhein", *BJ* 76 (1883) 31–62, hier 48.

¹¹ A.a.O. 44 und 46 ff. Nerthus bei Tac. *Germ.* 40, 2–4.

¹² Z.B. J. Leclant, "Isis. Déesse universelle et divinité locale, dans le monde gréco-romain", *BCH* suppl. 16 (1986) 351.

¹³ E. Polomé, "Die Religion der Sueben", in G. Neumann, H. Seemann (hg.), *Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus II*, Göttingen 1992, 180 f.

¹⁴ Grimm (Anm. 7), 100.

¹⁵ M. Haase, "Signum in modum liburnae figuratum (Tacitus, Germania 9, 1). Überlegungen zum Beginn des Isis-Kultes in Germanien", in (hg) W. Spickermann in Verbindung mit H. Cancik u. J. Rüpke, *Religion in den germanischen Provinzen Roms*, Tübingen 2001, 317–338, insbes. 334.

könne aufgrund der Tacitusstelle der Beginn des Isis-Kultes in Germanien um wenigstens fünfzig Jahre vorverlegt werden. Der *interpretatio*-Gedanke ist für sie somit nicht mehr relevant.

Offensichtlich spielt bei der Einschätzung dieser Frage – und genauso offensichtlich wird sie als solche gestellt – der eigene Ausgangspunkt eine große Rolle: Für den Ethnologen, der den Suebenbegriff des Tacitus ins Zentrum setzt und von dort ausgehend beobachtet, ergeben sich andere Schwerpunkte als für den Religionswissenschaftler oder für den Philologen, der seine Kenntnis der Arbeitsweise und Kompositionstechnik des Tacitus zugrunde legt. Der Mysterienkultforscher wiederum sieht dieselben archäologischen und epigraphischen Zeugnisse unter einer anderen Perspektive als der Spezialist in einheimischen Kulturen. Sicher sind alle diese Ansätze gerechtfertigt und lobenswert. Ich frage mich jedoch, ob wir nicht zu befriedigenderen Ergebnissen kämen, wenn wir die Fragestellung ändern. Sie sollte nicht lauten: "Ist die von Tacitus genannte Isis tatsächlich Isis oder ist es eine *Interpretatio*? Und wie war dann der eigentliche Isiskult in Germanien?" Im Mittelpunkt der Untersuchung sollte vielmehr ein Vergleich der Quellen und daraus zu folgernden Gegebenheiten einheimischer und importierter Kulte, in unserem Fall Isis, stehen. Daraus kann unser Verständnis der Entwicklung des Neben-, Mit- und vielleicht "In"-einanders dieser verschiedenen und doch ähnlichen Göttinnen große Gewinne ziehen und damit auch unsere Einsicht in die Gedankenwelt der jeweiligen Verehrer. Ein solcher Versuch soll hier unternommen werden, wohl bewußt der Zufälligkeit des auf uns gekommenen epigraphisch-archäologischen Materials und der damit und mit der geringen Zahl verbundenen Gefahren. Dennoch lohnt sich meines Erachtens das Unternehmen. Dieser Versuch soll auf zweifache Weise angegangen werden: Zum einen kann uns eine numerische Übersicht über dieses Material im gallisch-keltisch-germanischem Raum Anhaltspunkte geben. Zum anderen sollten aber auch einige neuralgische geographische Punkte genauer unter die Lupe genommen werden, um mögliche Einzelheiten aufzuhellen oder gegebenenfalls zu widerlegen.

Für die numerische Übersicht über das Vorkommen von Isis in den beiden germanischen und den drei gallischen Provinzen und in Britannia sowie vor allem als Vergleichspunkt Virunum, die Hauptstadt Noricums wurden sowohl verschiedene Datenbanken¹⁶ als auch die entsprechenden

¹⁶ Epigraphik-Datenbank Clauss / Slaby (www.rz.uni-frankfurt.de/~clauss/) und

Corpora¹⁷ herangezogen. Für Germania Inferior wird außerdem zwischen Funden aus der CCAA und dem Rest der Provinz unterschieden und für Noricum stehen die Zahlen für Virunum gesondert. Notwendigerweise vereinfachend mag die Aufteilung in die Kategorien "Isis epigraphisch", "Isis archäologisch" und "bezogene einheimische Zeugnisse" scheinen. Was ist gemeint? "Isis epigraphisch" fasst alle die Zeugnisse zusammen, in denen Isis in einer Inschrift genannt ist, hierunter werden auch solche eingeordnet, die außerdem noch eine bildliche Darstellung haben. Unter "Isis archäologisch" wiederum sind solche Zeugnisse gerechnet, die anepigraphisch von Isiskult zeugen: Dazu zählen einfache Terrakotten genauso wie ein Isistempel. Die in der ersten Kategorie gezählten Steine werden, auch wenn sie Abbildungen haben, nicht noch einmal gerechnet. Ebenfalls wird hier auch der oben erwähnte *sistrum*-Stiel eingeordnet. Aufgrund der insgesamt ziemlich geringen Anzahl wird an dieser Stelle nicht weiter differenziert. Die letzte Kategorie nun nimmt solche Belege auf, die entweder eine explizite Verbindung herstellen wie im Falle von Isis-Noreia oder die etwa aufgrund der Tacitusaussage möglich wären, also die *matres Suebae*, *Nerthus* und *Nehalennia*.

	Ger Inf		Ger Sup.	Bel	Lug	Aq	Brit	Noricum	
	CCAA	sonst						Virunum	(sonst)
Isis epigr.	10 ¹⁸	1 ¹⁹	2 ²⁰	1 ²¹	3 ²²	0 ²³	2 ²⁴	4 ²⁵	1 ²⁶

Epigraphischen Datenbank Heidelberg (www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh/). Zitiert werden nur die jeweiligen Hauptbelege, doppelte Aufnahmen in den Datenbanken wurden korrigiert.

¹⁷ Insbesondere Grimm, Anm.7; E. Schwertheim, *Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland* (EPRO 40), Leiden 1974; Haase, Aum. 15, 337 mit einer Tabelle über Weihinschriften an Isis aus den germanischen Provinzen.

¹⁸ HD 019734 = Grimm 18 = Haase 9; HD 017772 = *AE* 1990, 729 = Haase 2; HD 017775 = *AE* 1990, 730 = Haase 3; *AE* 1999, 1097; *CIL* XIII 8190 = Grimm 14 = Haase 5; Grimm 14 a = Haase 6 = *BRGK* 58 (1977), 175; *CIL* XIII 8191 = Grimm 15 = Haase 7; HD 018954 = Grimm 16 = Haase 1; Grimm 17 = Haase 8; Haase 4 = *KJ* 20 (1987) 83–109, Nr.6. Diese Inschrift ist nicht in die *AE* aufgenommen und mir nur indirekt durch Haase zugänglich.

¹⁹ *CIL* XIII 1337* = Haase 10. Die Inschrift wird mittlerweile für echt gehalten (Vidman, Stolte, Haase).

²⁰ *CIL* XIII 5233 = Haase 11. Grimm 112 = Haase 12: Es handelt sich um eine Weihung an *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Conservatori, ceteris diis deabusque et genio* mit einer Darstellung von Isis und Sarapis und der Beischrift *Isis* bzw. *Sarapis*.

Isis archäol.	9 Bronze- statuetten, 3 Intaglio, 1 Lampe ²⁷	3 Bronze- statuetten ²⁸	10 ²⁹ + Tempel in Mainz (?)	3 ³⁰			2 ³¹ + Tempel in London	2+ ³²
bezogene einheim.	5 ³³	Nehalennia ³⁴					5 ³⁵ + (2 ³⁶)	(1 ³⁷) + 5 ³⁸

²¹ *CIL* XIII 3461.

²² *CIL* XIII 1737; *CIL* XIII 1738; *CIL* XIII 153.

²³ Die Suche in den Datenbasen und in den Bänden des *ILA* ergab keine Belege für Isiskult.

²⁴ HD 012207 = *Britannia* 7 (1976) 378, Nr. 2: Es handelt sich um eine Bauinschrift eines Isistempels; *RIB* II 2503.127: Isistempel als Ortsangabe.

²⁵ Ausschließlich Isis: *AE* 1956, 44 = *ILLPRON* 614; *AE* 1990, 778. Isis Noreia: *CIL* III 4809 = *ILLPRON* 151. Noreia Isis: HD 014591 = *CIL* III 4810 = *ILLPRON* 648.

²⁶ Isis Noreia: HD 17885 = *AE* 1954, 44 = *ILLPRON* 1181.

²⁷ Grimm: Bronzestatuetten: 23, 23A, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 30A; Intaglios: 31, 32, 32A; Lampe: 57 A. Bei allen ist Köln als Fundort wahrscheinlich, aber bei einigen nicht sicher.

²⁸ B. Stolte, "Religiöse Verhältnisse in Niedergermanien", *ANRW* II 18.1 (1986), 608 weist auf 3 Bronzestatuetten aus Voorburg und Umgebung hin. Hier auch genauere Angaben.

²⁹ Grimm: Statuetten Bronze: 83, 92, 108, 115, 118, anderes Material: 106, 109, 123, 124; Sistrumgriff: *CIL* XIII 7378 = Grimm 84; möglicher Isistempel in Mainz. Von den Kleinfunden stammen übrigens 4 aus dem Raum Mainz Frankfurt.

³⁰ Grimm 144A (Statuette), 146 (Kopf einer Statue), 147 (Mosaik).

³¹ *RIB* II 2503.127 Hinweis auf 2 Gemmen als Kultbeleg.

³² L. Vidman, "Der ägyptische Kult in den Donauprovinzen", *ANRW* II 18.2 (1989) 980 erwähnt außer einigen Isisterrakotten und Bronzekleinfunden in anderen Teilen der Provinz, eine Gemme vom Magdalensberg und eine Statue aus den Thermen von Virunum. Vgl. auch H. Kenner, "Die Götterwelt der Austria Romana", *ANRW* II 18.2 (1989) 880 f.

³³ Matres Suebae: B. und H. Galsterer, *ES* 13 (1983) 6; *AE* 1998, 963 = *KJ* 31 (1998) 493; *CIL* XIII 8224 = B. und H. Galsterer, *Die römischen Steininschriften aus Köln* (Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-germanischen Museums Köln) (im folgenden als *RSK*), Köln 1975, 100; *CIL* XIII 8225 = *RSK* 108, *CIL* XIII 8497 = *RSK* 107.

³⁴ Die über 300 Inschriften aus Domburg und in Colijnsplaat leicht zugänglich in: P. Stuart und J. Bogaers (hg.), *Nehalennia. Römische Steindenkmäler aus der Oosterschelde bei Colijnsplaat*, Leiden 2001.

³⁵ HD 023964 = *AE* 1933, 129; *CIL* III 4806 = *ILLPRON* 150; *CIL* III 4807 = *ILLPRON* 147; *CIL* III 4808 = *ILLPRON* 379; *CIL* III 14363 = *ILLPRON* 148 = HD 014585.

³⁶ Vgl. Anm. 25: Isis Noreia: *CIL* III 4809 = *ILLPRON* 151; Noreia Isis: HD 014591 =

Schon ein flüchtiger Blick auf die Ziffern zeigt, dass sich als Schwerpunkte in erster Linie die großen städtischen Zentren, Colonia Claudia Arae Agrippinensium und Virunum herausstellen. Ein weiteres Zentrum lässt sich sicher in Mainz fassen, wenn auch die Publikation der Funde und damit eine eingehendere Untersuchungsmöglichkeit abzuwarten sind.³⁹ Gleichzeitig zeigen uns die Fundsituationen in Londinium und Mainz, dass der inschriftlich praktisch nicht belegte Kult durch seine Tempel eigentlich am sichersten fundamentierte ist. Die bisher einzige Steininschrift aus Obergermanien wiederum belegt einen archäologisch noch nicht nachweisbaren Tempel bei Aquae Helvetiorum (Baden). Häufig ist schon darauf hingewiesen worden, dass Kleinfunde zu beweglich seien und zu leicht aus anderen als aus Kultgründen erworben wurden, sei es als Modeerscheinung in der Dekoration oder als Souvenir.⁴⁰ Dieses Argument trifft aber vor allem auf die zivilisierten, städtischen Bereiche zu. So scheint es nicht allzu überzeugend, dass die beiden Londoner Gemmen als direkter und dazu abgesehen vom Tempel einziger Kultbeleg herangezogen werden. Andererseits sollte man jedoch auch nicht alles ohne weiteres als profan abwerten. Es gibt heute praktisch keine Möglichkeit den ideellen Wert, den sein Besitzer einem Gegenstand beimaß, festzustellen, es sei denn er trägt eine explizite Weihung oder sein primärer Fundort legt eine entsprechende Deutung nahe. Wenn allerdings in einem wenig romanisierten, ländlichen Gebiet mehrere Belege vorliegen, kann die Waagschale sich möglicherweise eher zum kultischen hin senken.

Stolte, der übrigens zur Frage der *interpretatio* der Isis keinerlei Stellung nimmt, weist darauf hin, dass alle vier nicht im Kölner Umfeld gefundenen Zeugnisse der Germania Inferior aus dem selben Gebiet um

CIL III 4810 = *ILLPRON* 648.

³⁷ Vgl. Anm. 26: Isis Noreia: HD 17885=AE 1954, 44 = *ILLPRON* 1181.

³⁸ *CIL* III 5123 = *ILLPRON* 1934; *CIL* III 5188 = *ILLPRON* 1649; *CIL* III 5193 = *ILLPRON* 1655; *CIL* III 5300 = *ILLPRON* 1761; *CIL* III 5613 = *CIL* III 11781.

³⁹ Vor allem schriftliche Befunde wären natürlich von enormer Bedeutung. Über <http://www.isis-mainz.de/> und <http://www.roemisches-mainz.de/> lässt sich jedoch nur eruieren, dass sich Fluchtäfelchen bzw. Bleitäfelchen gefunden haben.

⁴⁰ L. Vidman, "Träger des Isis- und Serapiskultes in den römischen Provinzen", *Eirene* 5 (1966) 107–116, merkt an, dass Tempel und Kultgemeinden auf einen bleibenden Charakter und einen vor allem von der einheimischen Bevölkerung getragenen Kult hinweisen.

Voorburg stammen.⁴¹ Leider erlauben die drei Bronzestatuetten keine weiteren Hinweise, und die einzige Inschrift führt *Isis frugifera* zusammen mit sieben weiteren römischen Gottheiten an. Sie ist von einem Centurio der in Bonn stationierten, aber vielfach zu Bauarbeiten im Norden der Provinz eingesetzten *legio I Minervia* dediziert. Dass in dem selben Gebiet auch die Nehalennia-Verehrung zuhause ist, lässt keinerlei Rückschlüsse auf eine Verknüpfung zu. Im Nehalennia-Heiligtum bei Colijnsplaat findet sich jedenfalls kein Hinweis auf irgendeine Verbindung zwischen Nehalennia und Isis. E. Cramer-Peeters⁴² möchte auf einem, dem ihrem Aufsatz beigelegten Foto zufolge typischen Matronenstein in der sehr schlecht erhaltenen Inschrift die Götternamen *Freija*, *Isis* und *Imunis* (= *Nehalennia*) erkennen. Es wäre damit der erste Stein, auf dem die drei abgebildeten Matronen mit drei verschiedenen Götternamen identifiziert würden. Vielmehr ist wohl damit zu rechnen, dass es sich tatsächlich, wie auch sonst angenommen um einen Nehalenniastein handelt mit der Inschrift *Neihalenninis* im Plural⁴³ oder aber wie auf einem Stein in Colijnsplaat⁴⁴, wo offensichtlich das halbfertige Produkt einer Steinhauerei mit einem nicht zur Abbildung der drei Matronen passenden singularischen Text versehen wurde.

Konkrete ikonographische Vergleiche lassen sich aus Mangel an Isisdarstellungen für diese Region auch nicht heranziehen. Die andere nördliche "Kandidatin" Nerthus ist inschriftlich und archäologisch nicht belegt. Das von Tacitus beschriebene Nerthus-Zeremoniell⁴⁵ lässt sich jedoch auch auf einigen Darstellungen des Nehalenniakultes feststellen.⁴⁶

⁴¹ Stolte a.a.O. 608, fügt hinzu: "Damit will natürlich nicht gesagt sein, dass es in Voorburg oder irgendwo in der Umgebung einen Isis-Tempel gegeben habe".

⁴² E. Cramer-Peeters, "Frija – Isis – Nehalennia", *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 3 (1972) 15–24. Es handelt sich um *CIL* XIII 8798.

⁴³ So z.B. Hondius-Crone, *The Temple of Nehalennia at Domburg*, Amsterdam 1955, Nr.16.

⁴⁴ Stuart und Bogaers (Anm. 34), A 71 mit Tafel 51.

⁴⁵ Tac. *Germ.* 40, 2–3.

⁴⁶ Vgl. U.-M. Liertz, "Los dioses indígenas ¿dónde están en la literatura Romana?", in: *Urbs Aeterna. Actas y colaboraciones del coloquio internacional "Roma entre la literatura y la historia." Homenaje a la prof. Carmen Castillo*, Pamplona 2003, 553–562, bes. 559). *CIL* XIII 8779–8802 und É. Éesperandieu, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule Romaine* IX, Paris 1925 (Nachdruck Farnborough 1966), nr. 6639–6640, 6643–6660 weist auf Bedeutung des *velum* hin. In Colijnsplaat 15 Altäre mit

Die den drei Göttinnen gemeinsamen Merkmale wie z.B. Prozessionen, Verbindung mit Schifffahrt und Handel⁴⁷ erlauben uns lediglich zu behaupten, dass eine gemeinsame, parallele oder einander ersetzende Verehrung aufgrund dieser Indizien nicht auszuschließen ist, aber handgreifliche Belege für die eine oder andere Variante der Verbindung Isis-Nerthus-Nehalennia haben wir leider nicht.

Auch die wenigen Zeugnisse aus den gallischen Provinzen helfen uns nicht viel weiter: Die Inschriften selber geben keinerlei Hinweis auf einen Nexus mit Einheimischem, und die archäologischen Belege zeugen eher vom Luxus in weltlichen Gebäuden, nämlich einer Villa und den Barbarathermen in Trier.

Es ist an der Zeit einen näheren Blick auf die Situation in der Colonia Claudia Arae Agrippinensium zu werfen. Schon aufgrund der Anzahl der Belege ist zu hoffen, dass sich hier Hinweise finden, die das Verhältnis zwischen Isis und einheimischen Göttinnen aufhellen können. Unter den inschriftlichen Zeugnissen für Isis haben wir zunächst einen unveröffentlichten Tonkrug mit der Weihung *Isidi*⁴⁸ und ein Tonrädchen, möglicherweise Teil eines Spielzeugs mit derselben Weihung. Letzteres fügt außerdem die Namen von zwei Männern, wahrscheinlich Arbeiter der Keramikwerkstatt eines Regillus hinzu.⁴⁹ Beide Gegenstände sowie auch eine Tonlampe mit der Darstellung von Isis, Anubis und Harpokrates⁵⁰ zeigen, dass Isis im alltäglichen Leben auch ärmerer Leute zuhause war. Die Kölner Intaglios⁵¹ wiederum weisen auf eine wohlhabendere Schicht. Die Abbildungen der Isis entsprechen ägyptischen bzw. ägyptisierenden Vorbildern. Einen anderen Eindruck hinterlassen dagegen die Inschriften und Abbildungen in Stein: Vier von ihnen stammen aus St. Gereon, was oft zu der Vermutung geführt hat, dass sich an dieser Stelle ein Isis-Tempel befunden habe. In allen vier Fällen handelt es sich um Weihungen

velum vgl. Stuart und Bogaers, (Anm. 34) S. 25 mit weiteren Hinweisen.

⁴⁷ Vgl. bzgl. Isis Egelhaaf-Gaiser (Anm.6), u.a. 212.

⁴⁸ Grimm 17 = Haase 8 = Riese 2841.

⁴⁹ *AE* 1999, 1097 = B. Galsterer, "Eine neue Weihung an Isis aus Köln", *KJ* 32 (1999) 301–03: *Isidi / [Lu]canus / Regilli (servus) / Superbus*. Die Inschrift ist vor dem Brennen in den noch nassen Ton geritzt worden und reiht sich in die Kölner Terrakotta-Produktion ein. Eine Werkstatt des Regillus ist bisher noch nicht bekannt, a.a.O. 302.

⁵⁰ Grimm, 57 A.

⁵¹ Grimm, 31, 32, 32A.

ausschließlich an Isis. Es lohnt sich die Inschriften genauer anzusehen:

AE 1990, 729: *Is[i]d[i] / sacru[m]. / Iulia A[ff]/leugi / f(ilia) [---] / [---] / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*

AE 1990, 730: *Isidi / Valeria / Afleugi / f(ilia) Hansuia. / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*

BRGK 40 (1959) 208= Grimm 16:

Isidi / Myrio/nymo / [At?]tius / [Firm?]us / [ex] voto / suscepto / s(olvit) l(ibens) m(erito) l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)

Haase 4 = *KJ* 20 (1987) 83-109, Nr. 6:⁵² (Kalksteinaltar mit thronender Isis)

Dea Isis

Der Vater der beiden Frauen trägt einen ausgesprochen germanischen Namen, auch das Cognomen von Valeria war bisher nicht bekannt. Ob der Verehrer der Isis Myrionymus, ein auch sonst verbreitetes Epithet⁵³, wirklich Attius Firmus hieß, sei dahingestellt, wichtig aber ist, dass er seinen Akt durch den Dekurionenrat ratifizieren ließ. Galsterer erkennt auf der Oberfläche Dübellocher, welche auf eine nun verlorene Statue hinweisen könnten.⁵⁴ Bemerkenswert scheint mir die Tatsache, dass in zwei von vier Inschriften die Zusätze *sacrum* bzw. *dea* auftauchen. Diese Zusätze, die insbesondere in Germania Inferior im Gegensatz zu anderen Provinzen erstaunlich häufig auftreten, sind oft als Zeichen für einen einheimischen Bezug aufgefasst worden.⁵⁵ Auch hier könnten sie durchaus eine Klarstellung von Seiten der Stifter bedeuten, wobei diese Tatsache selbst zumindest den Verdacht erregt, dass eine solche Klarstellung nötig war, weil Missverständnisse über die jeweils gemeinte Gottheit möglich wären. In diesem Fall aber wäre mit irgendeiner Form der *interpretatio* der Isis zu rechnen, sie wäre eben nicht eindeutig entweder die römisch-ägyptische Isis oder eine

⁵² Zitiert nach Haase, S. 337, Nr. 4. Die Inschrift ist nicht in die *AE* aufgenommen. Die Erstpublikation mit einer möglichen Abbildung war mir nicht zugänglich.

⁵³ Vgl. Grimm S. 136.

⁵⁴ *RSK* 44.

⁵⁵ Vgl. M.-Th. Raepsaet-Charlier, *Diis deabusque sacrum. Formulaire votif et datation dans les Trois Gaules et les Deux Germanies – Gallia Romana I*, Paris 1993, insbes. 16 f. Sie verwirft die Idee der *interpretatio* durch *deus/dea*, m.E. nicht ganz begründet.

unter diesem Namen bekannte einheimische Göttin. Interessanterweise lautet die Beschreibung des *dea Isis*-Steines: Kalksteinaltar mit thronender Isis. Sicher ist darunter eine ähnliche Darstellung und Position zu verstehen wie auf einem auch aus Köln stammenden Stein mit der Basisinschrift *Isidi invict(a)e*.⁵⁶ Grimm stellt in seinem Katalog lange Überlegungen zu dieser außergewöhnlichen Darstellungsweise der Isis an, ohne jedoch auf die naheliegendste Lösung zu kommen: Es handelt sich um einen Typus, mit dem germanisch-keltische Göttinnen in der Regel dargestellt werden und zwar sowohl einzahlige als auch dreizahlige. Schon ein Durchblättern des Nehalennia-Tafelbandes reicht, um die prinzipiellen Übereinstimmungen in der frontal thronenden Haltung feststellen zu können.⁵⁷ Die Kölner Bronze-*statuetten* dagegen entsprechen geläufigen ägyptischen und hellenistischen Typen. Eine Bronzeansata mit der Weihung eines *Q. Fufius Rignedus sacerdos an Isis augusta* unterstreicht die völlige Eingebundenheit in das alltägliche, provinzielle Kultumfeld in der Kaiserzeit, welches eigene Überzeugungen mit Loyalitätsäußerungen gegenüber Kaiser und Staat nahtlos zu vereinen versteht. Als Ergebnis könnte hier zunächst festgehalten werden, dass die Kölner Belege für Isis zumindest Anhaltspunkte geben, die eine Verknüpfung und Einbindung in lokale Kulthorizonte als möglich erweisen. Eindeutige Belege für eine konkrete Verknüpfung mit einer oder mehreren einheimischen Göttinnen gibt es jedoch nicht.

Viel weniger Aufschluss über Isis ist selbstverständlich aus den Weihungen an die *matres Suebae* zu erwarten. Wenn man Tacitus wörtlich nimmt und Sueben in der Inferior sucht, stößt man auf fünf Weihungen an *matres Suebae*⁵⁸ und logisch zunächst naheliegend wäre ebendiese Lösung: Einheimische bzw. stammeigene Muttergottheiten würden sich als "Rückübersetzung" geradezu anbieten. Da freilich für die einheimischen Stifter keinerlei Notwendigkeit besteht, ihre Göttin(nen) in irgendeiner Weise mit Tacitus' Isisbemerkung in Verbindung zu bringen, lässt sich dies natürlich nicht verifizieren. Wohl aber muss hinzugefügt werden, dass diese

⁵⁶ *CIL* XIII 8190 = Grimm 14.

⁵⁷ Stuart und Bogaers, (Anm. 34). Allerdings sitzen auf den Nehalennia- und Matronensteinen die Göttinnen normalerweise in einer Nische, während es sich bei der vorliegenden Isis um eine Statue handelt. Vgl. auch G. Schauerte, "Darstellungen mütterlicher Gottheiten in den römischen Nordwestprovinzen", *Matronen und verwandte Gottheiten* (Beihefte *BJ* 44, 1987), 61 ff.

⁵⁸ Vgl. Anm. 33.

Steine auf römische Weise in Latein mit römischem Formular ca. 100 Jahre nach Tacitus wie so viele andere Weihungen an einheimische Gottheiten errichtet wurden. Diese zeitliche Dimension – Votivinschriften in diesem Gebiet finden sich fast ausschließlich aus dem Zeitraum von ca. 150 – 250 n.Chr. –, sowie die an vielen Tempelplätzen feststellbare Kontinuität von Kult vor und nach diesem Zeitraum sollten zur Vorsicht vor vorschnellen Urteilen mahnen.⁵⁹ *Matres Suebae* wurden vermutlich ebenso wie etwa *matronae* lange vor Tacitus verehrt und Isis ebenso wie andere römisch-orientalische Götter wurden im Laufe der Jahrzehnte in den einheimischen Götterhimmel integriert und boten gleichzeitig Modelle für seine "Anthropomorphisierung". Dass daraus ein durchaus facettenreiches Bild entstehen konnte, ist recht einleuchtend am Beispiel Noreia und Isis zu sehen.

Im südöstlichen Raum von Noricum wurden an mehreren Stellen Tempel und Weihungen gefunden, die eine im folgenden kurz anzureißende Verknüpfung der offensichtlich einheimischen Landes-/Stammesgöttin Noreia mit Isis nahelegen. Ohne auf die gesamte, recht komplexe Frage einzugehen,⁶⁰ mag ein Blick darauf, wie die Göttin(nen) bezeichnet wird, genügen. In den Inschriften lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

1. Kombinationen von Isis und Noreia

Isis Noreia	Frauenberg / Solva (AE 1954, 98 = HD17885 = ILLPRON 1181)
Isis Noreia	Hohenstein / Virunum (CIL III 4809 = ILLPRON 151)
Noreia Isis	Ulrichsberg / Virunum (HD014591)

2. Isis alleine

Isis augusta	Toeltschach / Virunum (AE 1956, 44 = ILLPRON 614)
dea Isis Myrionyma	Zollfeld / Virunum (AE 1990, 778)

3. Noreia alleine

Noreia augusta	Hohenstein / Virunum (AE 1933, 129 = HD023964 = ILLPRON 149)
Noreia augusta	Hohenstein / Virunum (CIL III, 4806 = ILLPRON 150)
Noreia augusta	Hohenstein / Virunum (CIL III 4807 (p 1813) = ILLPRON 147)
Noreia aug.	Hohenstein / Virunum (CIL III 14363 = ILLPRON 148 = HD014585)
Noreia	Pulst / Virunum (CIL III 4808 = ILLPRON 00379)
Noreia augusta	Trojane / Atrans (CIL III 5123 = ILLPRON 01934)
Noreia augusta	Weihmoerting (CIL III 5613 = CIL III 11781)

⁵⁹ Vgl. U.-M. Liertz (Anm. 4).

⁶⁰ Eine ausführliche Darstellung bei Kenner (Anm. 32), 876–894.

4. Noreia mit andern Göttern

IOM + Celeia + Noreia	Celje / Celeia (CIL III 5188 = ILLPRON 01649)
Mars, Hercules, Victoria, Noreia	Celje / Celeia (CIL III 5193 = ILLPRON 01655)
? Aug. + Noreia regina + Britannia	Cresnjevec (CIL III 5300 = ILLPRON 01761)

Im Vordergrund der Verehrung steht also zunächst einmal Noreia, aber auch hier handelt es sich um eine in einen völlig römischen Kontext eingebettete Noreia, was etwa in der Loyalitätsäußerung *augusta* zum Ausdruck kommt. Zahlenmäßig gering, mit nur zwei Inschriften, ist Isis "pur" vertreten, was sich auch in der spärlichen Zahl von Kleinfunden bestätigt. Die eine der beiden, datiert in das Jahr 221 n.Chr. von einem *sacerdos* fügt das isische Epithet *myrionyma* hinzu, fühlt aber offensichtlich auch die Notwendigkeit, diese vielleicht doch nicht so allgemein bekannte Göttin mit dem Titel *dea* einzuführen.⁶¹ Drei Inschriften stellen beide Namen, *Isis* und *Noreia*, nebeneinander und zwar in unterschiedlicher Ordnung. Fassten ihre Verehrer das zweite Wort als eine Art Attribut auf, im Sinne von Noreia, die auch Charakteristika der Isis umfasst, bzw. umgekehrt? Auch die Statue aus den Thermen von Virunum verbindet beide Elemente, indem sie in keltischer Tracht gekleidet und mit einer kleinen Schlange als Zeichen der Isis geschmückt ist.⁶² Dem Wirkungskreis beider Gottheiten gemeinsam ist sicher das Füllhorn.

Was für Schlussfolgerungen ergeben sich für das Verhältnis von Isis und Noreia, und mutatis mutandis andere einheimische Göttinnen? Die Zeugnisse sprechen meines Erachtens von einer losen Verknüpfung, einem freundschaftlichen Nebeneinander und Miteinander, bei dem sich bisweilen die Bezeichnungen auch vermischen und dadurch die individuellen Grenzen verwischt werden. Es könnte dies als Hinweis darauf aufgefasst werden, dass der keltische Verehrer vor allem bestimmte Funktionen und Zuständigkeiten im Blick hatte und vielleicht auch in römischer Zeit in seinem Verhältnis zu Göttern nicht in anthropomorphen Formen und damit an Individuen mit konkreten Namen dachte, sondern sich in einer Palette von göttlichen Kräften bewegte.⁶³ Im Laufe der Romanisierung fand er auch

⁶¹ AE 1990, 778: *Deae [Isidi] / Myrio[nymae] / C(aius) Ann(ius) Spe[ctatus] / sacerdos ex] / vis{s}u re[stituit] / [Gr]ato et Se[leuco] / co(n)s(ulibus).*

⁶² Vgl. Kenner (Anm. 32), 881 und Vidman (Anm. 32), 980.

⁶³ Kenner (Anm.32), 882 ff. deduziert daher zu Recht die Charakterzüge der Noreia aus verknüpften römischen Göttinnen, außer Isis insbes. Kybele, Fortuna, Minerva und Victoria.

unter den durch den Filter Roms kommenden Göttern entsprechende "nützliche" Gottheiten, die daher mit in den eigenen Verehrungshorizont aufgenommen wurden. Dass dabei die Mysterienkulte im Vergleich zu den offiziellen römischen Göttern besonders anziehend waren, versteht sich fast von selbst. Die Notwendigkeit einer *interpretatio* ergibt sich damit andererseits vor allem für die römische Seite, denn Tacitus und seine Kollegen und vielleicht auch der heutige Betrachter denkt in Formen, in welchen Individuen und Persönlichkeiten klar von einander unterschieden werden. Isis besaß jedenfalls, wie auch die Mater magna, Charakteristika, welche ihre Integration in den kultischen Kontext der nördlichen Provinzen förderten. Funde wie der Tempel in Mainz können in der Zukunft sicher zur weiteren Erhellung dieser Fragen beitragen.

Universität Helsinki